

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 105 (1996)

Rubrik: Aussenstellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 5 Ausstellung «minimal tradition – Max Bill und die «einfache Architektur» 1942–1996».

frühen Kachelöfen gezeigt, und schliesslich konnten auch einige Skulpturen aus dem Depot neu in die Dauerausstellung integriert werden.

Im März wurden dem Publikum weitere Teile der neuen Dauerausstellung im Westflügel des Museums zugänglich gemacht. Die Ausstellungsteile «Spätmittelalterliche Frömmigkeit», «Eidgenössische Grossmachtpolitik um 1500» und «Reformation» werden im Erdgeschoss dargestellt und bilden den Übergang zu den bereits Ende 1994 neu gestalteten Räumen. Die Fortsetzung im Obergeschoss zeigt die Schweiz zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, weltliche und geistliche Kunstkammern, Strukturen des Stadtstaates sowie Schweizer in fremden Diensten. Zentrales Objekt des letzten Raumes ist der lange nicht mehr ausgestellte «Allianzteppich», der auf diesen Anlass hin eine sorgfältige Konservierung und Restaurierung erfahren hat. Der ausführliche Bericht zu Konzept und

Raumprogramm «Geschichte sichtbar machen: Die neue Dauerausstellung im Westflügel» erschien bereits im 104. Jahresbericht 1995. Die Ausstellung nach neuem Konzept findet bei den Besucherinnen und Besuchern Anklang; davon zeugen etliche im Laufe des Jahres eingegangene Mitteilungen und die höheren Besucherzahlen.

Aussenstellen

Schloss Wildegg AG

Mit einer Bedürfnisabklärung wurde zuhanden der zuständigen Stellen der Nachweis erbracht, dass in den musealen und landwirtschaftlichen Bereichen

der Domäne Wildegg Sanierungen und Restaurierungen unumgänglich sind, damit der Betrieb auch in der ferneren Zukunft aufrechterhalten werden kann. Um den Bestimmungen des Schenkungsvertrages weiterhin nachzukommen, soll mit betrieblichen und baulichen Massnahmen, teilweise auch mit Sanierungen, die Optimierung der Nutzungsmöglichkeiten der bestehenden Räumlichkeiten im Schloss sowie von Bauten und Anlagen im übrigen Bereich durchgeführt werden. Davon nicht betroffene Bauten werden in ihrem jetzigen Zustand werterhaltend bewirtschaftet. Insbesondere ist Aufmerksamkeit zu schenken:

- der Restaurierung und Erhaltung der Bausubstanz der Gebäude auf dem Schlosshügel: Schloss, Erlachhaus, Landhaus und Schlossscheune, Rebhaus
- der Erschliessung bisher für die Besucher nicht zugänglicher Bereiche im Erlachhaus
- der Öffnung von weiteren Garten- und Parkanlagen im Schlossbereich
- der Ablösung des Zieglerhauses aus der landwirtschaftlichen Pacht und dem Um- oder Neubau der darin bestehenden Wohnungen für eine freie Vermietung
- der Verbesserung der Wohnverhältnisse für das zur Schlossbewirtschaftung durch das Landesmuseum angestellte Personal mit gleichzeitiger geringfügiger Anpassung der Wohnungen im Rebhaus, verbunden mit der Gesamtsanierung des Gebäudedaches
- der strukturellen Anpassung des Gutsbetriebes im Rahmen der Pachtlösung auf 1999, verbunden mit den daraus erforderlichen betrieblichen und baulichen Massnahmen.

Im Berichtsjahr wurden insbesondere folgende Unterhaltsarbeiten ausgeführt: Sanierung der Gewächshausheizung (nachdem durch ihren Ausfall bei -10°C Aussentemperatur die Aussaaten erfroren waren), Installation einer UV-Entkeimungsanlage für das Quellwasser und Sanierung der Stützmauer im Neugarten.

Das Jahr 1996 stand in der ganzen Schweiz im Zeichen des 250. Geburtstages von Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827). Mit einer Kabinett-Ausstellung reihten wir uns in die Jubiläumsaktivitäten der Region Lenzburg ein. Die Ausstellung im Erlachhaus erzählte aus Pestalozzis Lebensphase von 1769–1798 als Gutsherr, Kleinunternehmer und Schriftsteller in Birrfeld. Der grosse Erzieher hielt sich als Klein-

unternehmer in der Textilbranche finanziell über Wasser. Gleichzeitig schrieb er den Roman «Lienhard und Gertrud», welcher im April 1781 erschien. Niklaus Albrecht von Effinger, Schlossherr auf Wildegg, war zusammen mit weiteren Persönlichkeiten Förderer und Gönner Pestalozzis.



Abb. 6 Gruppenbild der auf Wildegg arbeitenden Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner.

Die Sonderausstellung «Vom Mädchen zur Dame. Sophie von Erlach-Effinger – Erziehung im Ancien Régime» vom Vorjahr war während des Sommers nochmals zu sehen. Sie wurde auch in dieser Saison gut besucht.

Schloss Wildegg ist ein beliebter Ort für kulturelle Anlässe. Die Freunde der Möricker Operette luden das Ensemble «I Salonisti» zu einem Konzert im Schlosshof ein. In der Eingangshalle spielte das Adorno Streichquartett, und begleitet von der Holderbank Dorfmusik wurde auf der Lindenterrasse an Auffahrt der traditionelle Feldgottesdienst gefeiert.

Der gegen Ende des 17. Jahrhunderts als Terrasse mitten im Rebberggebiet angelegte grosse Garten von Wildegg erhielt im Laufe seiner Geschichte verschiedene Zuschreibungen als Lustgarten, Obstgarten oder Gemüsegarten. Damit entspricht er dem Typus des Potagers, eines zu Nutz und Lust angelegten herrschaftlichen Gartens. In barocker Manier diente der unter anderem mit breiten Wegen,

schattenspendenden Bäumen, Formschnittecken und Pavillons versehene Garten der Familie Effinger als repräsentativer Erholungsraum. Auf der Grundlage der noch bestehenden Anlagen sowie von Plänen und Texten zu diesem ehemaligen Nutz- und Lustgarten wurde ein neues Konzept entwickelt, wofür angehende Landschaftsgärtner und Landschaftsgärtnerinnen im Frühjahr 1996 Sondiergrabungen vornahmen (Abb. 6). Die Planung des neuen Gartens wurde der Firma Stöckli, Kienast und Koeppel, Landschaftsarchitekten und Landschaftsplaner, Wettingen AG, übertragen. Die Pflanzpläne entstehen in Zusammenarbeit mit der Pro Specie Rara, Sortenzentrale Kölliken. Finanziell wird das Projekt unterstützt vom Verband Schweizerischer Gärtnermeister.

*Museo doganale svizzero
Cantine di Gandria TI*

L'anno scorso la mostra permanente del museo doganale ha affascinato di nuovo numerosi visitatori. La concezione, con la sua combinazione di ricostruzioni storiche che riflettono l'atmosfera di un posto di guardie di confine al pianterreno e le altre esposizioni che con l'ausilio di mezzi di comunicazione moderni informano in maniera dettagliata sulle attività dei funzionari di frontiera e doganali si è ancora affermata con successo. Soprattutto la possibilità di provare attivamente alcuni mezzi a disposizione dei funzionari (endoscopio, visore notturno ecc.) e di risolvere casi concreti con il gioco informatico «McCustom» ha incontrato il favore del pubblico. Nel corso del 1996, dal 31 marzo alla fine di ottobre, il museo è stato visitato da 16 929 persone, tra cui ca. 45 gruppi e scolaresche.

*Schweizerisches Zollmuseum
Cantine di Gandria TI*

Die 1994 neu gestaltete Dauerausstellung des Zollmuseums fand im vergangenen Jahr erneut die Beachtung zahlreicher Besucherinnen und Besucher. Das Museumskonzept mit seiner Kombination von rekonstruierten Räumen im Parterre, welche die Atmosphäre alter Zollbüros und die früheren Wohnverhältnisse eines Grenzwachtpostens vergegenwärtigen, und den übrigen Ausstellungsteilen, in denen ausführlich und teilweise mit Hilfe moderner Medien wie Video und

Foto-CD-Einheiten über die Tätigkeiten der Zoll- und Grenzorgane informiert wird, bewährt sich weiterhin. Wiederum waren es die Möglichkeiten, einige den Zoll- und Grenzwachtorganen zur Verfügung stehende Prüfgeräte (Nachtsichtgerät, Gerät zur Erkennung von Passfälschungen und Endoskop) selbst auszuprobieren, sowie das Computerspiel mit dem Zollfahnder «McCustom», die zur Belebung des Museums beitragen und vom Publikum eifrig genutzt wurden. Zwischen 31. März und Ende Oktober 1996 besuchten 16 929 Personen das Museum, darunter ca. 45 Gruppen und Schulklassen.

Musikautomaten Museum Seewen SO

Der Neubau des Musikautomaten Museums schreitet planmäßig voran. Mit den Baumeisterarbeiten wurde Mitte Januar begonnen und gemäss Terminplan konnte am 18. Oktober die Aufrichtete gefeiert werden (Abb. 7). Zurzeit ist der Innenausbau im Gange. Einmal fertiggestellt, wird es der grosse Neubau dem Musikautomaten Museum erlauben, sein Angebot heutigen Bedürfnissen anzupassen, d. h. den Besuchern und Besucherinnen endlich Garderoben, eine Cafeteria und auch Ausstellungen mit und ohne begleitende Führungen anzubieten. Die Eröffnung des erweiterten Museums ist auf 1999 geplant.

Neben den Bauarbeiten konnte der Betrieb in den alten Gebäuden vollumfänglich aufrechterhalten werden. Im kommenden Jahr ist hingegen mit Einschränkungen zu rechnen.

Das Team in Seewen wurde neben der angestammten Arbeit durch die Vorbereitung der Ausstellung «KlangKunst» im Mutterhaus stark belastet. Diese basierte weitgehend auf der Seewener Sammlung, und ein Grossteil der Dokumentations- und Restaurierungsarbeiten musste in den dortigen Werkstätten geleistet werden.

Nach Möglichkeit sollen Erfahrungen und Aufwendungen für die Ausstellung «KlangKunst» auch in die Neueinrichtung des Musikautomaten Museums in Seewen einfließen. So wurde das Mobiliar der KlangKunst-Ausstellung im Hinblick auf den Seewener Neubau entwickelt. Die von Lukas Dietschy entworfenen Vitrinentische und Lampen präsentierte in Zürich ausgezeichnet. Auch die neugewonnenen Erkenntnisse zur Frühgeschichte der Musikdosenherstellung in Genf sollen in der neuen Ausstellung in Seewen zur Darstellung kommen.



Abb. 7 *Neubau des Musikautomaten Museums in Seewen zur Zeit der Aufrichte.*

Forum der Schweizer Geschichte Schwyz

Die positiven Publikumsreaktionen nach der Eröffnung im Juni 1995 waren wegweisend für die Zielsetzungen im ersten vollen Betriebsjahr. Eine moderne, auf neuen museumspädagogischen Grundlagen beruhende Geschichtsvermittlung sowie die Auseinandersetzung mit früheren und heutigen Vorstellungen über die Vergangenheit – die Reflexion von Geschichtsbildern – sind ein zentrales Anliegen des bis heute einzigen nationalen Geschichtsmuseums. In diesem Sinn konnte auch mit der ersten vom Forum der Schweizer Geschichte realisierten Sonderausstellung ein Zeichen gesetzt werden: «Nur Helden und Schurken? Geschichte im Comic – eine fantastische Zeitreise» war sehr geeignet, ein neues, vor allem auch junges Publikum anzuziehen (Abb. 8). Für zahlreiche Schulklassen boten die populären Comics, die sich mit historischen Fakten und Fiktionen befassen, einen attraktiven Ausgangspunkt für seriöse, fundierte Exkurse in die Sachkultur und den Alltag des Mittelalters.

Gegen Ende des Jahres wurde mit der Sonderausstellung «Schräge Typen. Alte Masken aus der Innerschweiz» eine weitere Zielsetzung des Hauses erfüllt, nämlich Themen aufzugreifen, die für die Region Innerschweiz von besonderem Interesse sind. Die Präsentation von Teilen der einzigartigen Sammlung Von der Heydt aus dem Museum Rietberg Zürich stiess denn auch vor allem in der ursprünglichen Heimat dieser Masken auf grosse Beachtung.

Zur Bereicherung des Innerschweizer Kulturangebots trug nicht zuletzt die Veranstaltungsreihe «Die Eselsbrücke» bei: Dank unterhaltsamen und zugleich informativen Vorträgen von Spezialisten konnte ein breites Publikum in die Objektwelt des Forums eingeführt werden. Neben solchen Aktivitäten bemühte sich die Museumsleitung auch darum, die Attraktivität der Dauerausstellung zum Schweizer Alltag zwischen 1300 und 1800 zu erhöhen. Im Vordergrund stand eine erste Revision von Ausstellungstexten und der Beleuchtung, die Publikation eines museumspädagogischen Hefts für Lehrpersonen unter dem Titel «Entdecken, Erforschen, Erleben» sowie die Verbesserung des Führungsangebots.

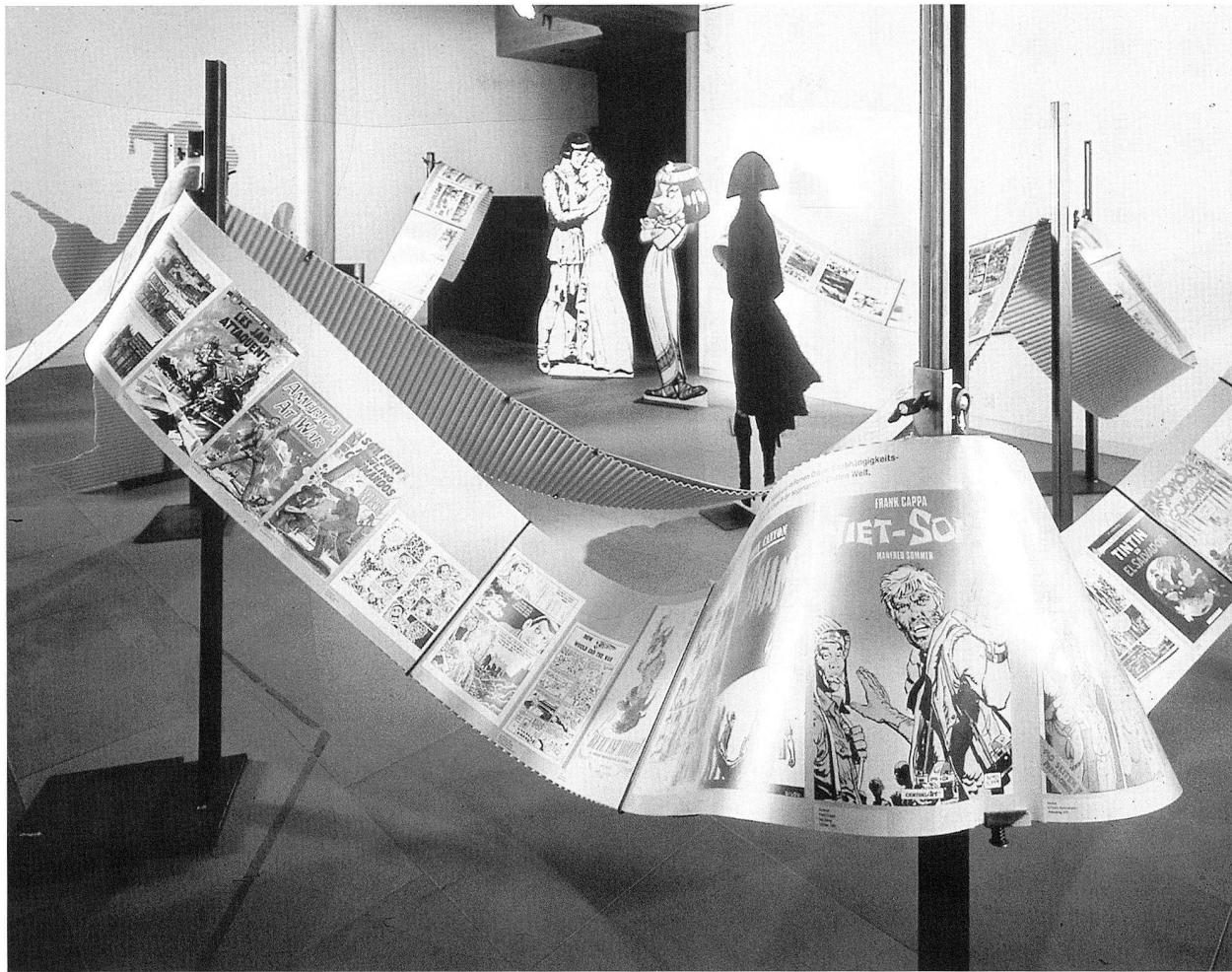


Abb. 8 Ausstellung «Nur Helden und Schurken? Geschichte im Comic – eine fantastische Zeitreise» im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz.

Wohnmuseum Bärengasse

Im Hinblick auf die neue Dauerausstellung hat das Ausstellungsteam, bestehend aus Ursula Caflisch, Felix Graf, Cilla Oertli und Regula Zweifel, im Berichtsjahr konzeptionelle Vorarbeiten zum Thema «Zürich im 18. Jahrhundert. Eine Gesellschaft im Wandel» geleistet. In der Schweiz des 18. Jahrhunderts war Zürich ein wirtschaftliches und kulturelles Zentrum mit grosser Ausstrahlung: Namen wie Bodmer, Breitinger, Füssli, Gessner, Lavater, Pestalozzi und Kleinjogg lockten damals die bedeutendsten Besucher von Mozart bis Goethe nach Zürich. Unsere Bemühungen galten der Frage, welche Kräfte und Einflüsse damals auf die Zürcher Gesellschaft eingewirkt und einen schrittweisen Wandel in der Lebensweise der Menschen bewirkt haben. So untersuchten

wir den Einfluss von zeitgenössischen in- und ausländischen Printmedien auf öffentlichen und privaten Lebensstil, Kindererziehung und Berufswahl. Wertvolle Hinweise gewannen wir auch durch das von Prof. Gustav von Schulthess transkribierte umfangreiche Tagebuch der Barbara Gessner-Schulthess (1765–1792). Der Stiftungsrat entwarf seinerseits unter der Leitung seines Präsidenten Walter Anderau ein Finanzierungsmodell für Umbau, Einrichtung und Betrieb des Museums, das auf der Zusammenarbeit zwischen Stiftung, öffentlicher Hand und Privaten beruht. Er reichte in der Folge beim Lotteriefonds des Kantons Zürich ein Gesuch um finanzielle Unterstützung des Projektes ein.